

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 4 (1978)
Heft: 10

Artikel: gelesen + gedacht
Autor: bzj
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

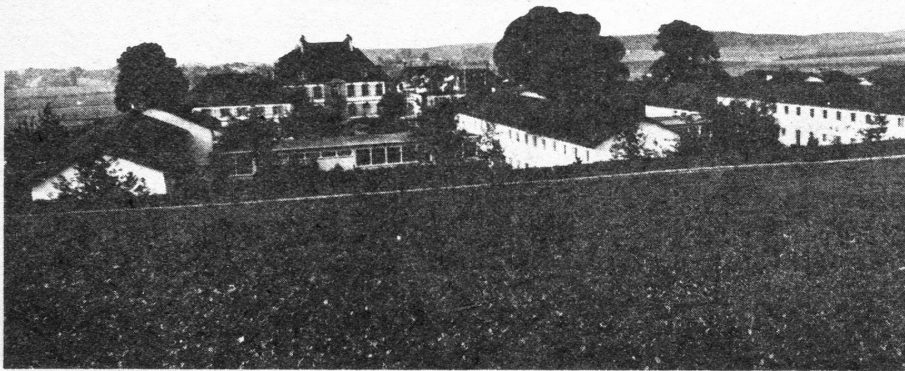
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haushaltführung. Die Kurse können ausserdem nur mit besonderer Erlaubnis und während der Freizeit besucht werden. Wer hat da noch Reserven nach 9-stündiger monotoner Arbeit?

BESUCHE NUR WERKTAGS

Der Kontakt der Hindelbank-Frauen mit ihren Angehörigen und Bekannten ist äusserst erschwert. Besuche werden grundsätzlich nur werktags und während der Arbeitszeit zugelassen. Für eine berufstätige Person ist es deshalb fast unmöglich, jemanden in Hindelbank zu besuchen, besonders wenn man bedenkt, dass Hindelbank sehr abgelegen ist, und viele Besucher durch die halbe Schweiz anreisen müssen. Besucher haben sich 3 Tage vorher anzumelden, die Besuchszeit für Angehörige ist auf 2 Stunden im Monat (!) beschränkt und wird in der Regel überwacht, Kindern unter 12 Jahren wird ein Zutritt überhaupt nicht gestattet.

Hindelbank



Der Kontakt der Hindelbank-Frauen zur Aussenwelt wird noch zusätzlich erschwert dadurch, dass sie kein Recht auf Urlaub haben. Nur wer sich besonders brav in die Anstalt einfügt, kann eine Erlaubnis erwirken. Ausserdem müssen die Insassinnen sämtliche Briefe offen – für die Zensur! – abgeben. Der Briefverkehr kann sogar untersagt werden.



SONNTAG NOCH SCHLIMMER ALS ALLTAG

Am Samstag und Sonntag, wenn die Männer in Gefängnissen Besuche haben können, werden die Frauen in Hindelbank noch länger als sonst einzeln in ihren Zellen eingesperrt gehalten. Am Sonntag gibt es unter Bewachung einen Hof-Spaziergang, je nach Wetter bis zu 2 Stunden, aber die Insassinnen haben keinen Mantel! Am Abend kann ferngesehen werden, und 1-mal im Monat kommt die Heilsarmee. Diese Isolation ist nicht nur unmenschlich, sondern gefährlich. In den Zellen gibt es keine Möglichkeit, sich durch Klopfzeichen oder ähnliches zu verständigen. Immer noch gibt es auch Arreststrafen bis zu 14 Tagen. Ja, es sind sogar neue Arrestlokale geplant. Zuweilen werden

hier sogar selbstmordgefährdete Frauen bis zum Eintreffen des Psychiaters „zum Schutz vor sich selbst“ eingesperrt.

FÜR FRAUEN BESONDERS ENTWÜRDIGEND

Viele kleine Schikanen wirken besonders demütigend. Im Gegensatz zu andern Gefängnissen dürfen die Frauen nur am Samstag und ein weiteres Mal wöchentlich duschen. Eigene Kleidung zu tragen, ist ihnen verboten. Mütter sehen ihre Kinder während der Arbeitszeit nicht, und wenn ihre Kinder 18 Monate alt sind, werden sie von ihnen getrennt. Dem Gewähren von Vergünstigungen (z.B. Bezug von Büchern, Besuch von Veranstaltungen, Regelung von Besuch und Urlaub etc.) liegt ein System von Verhaltens-Beurteilungen zugrunde, über das keine Aussprachen möglich sind. Die Frauen sind ganz auf das Wohlwollen der

Anstaltsleitung angewiesen – und der Direktor ist ein Mann! Schon der 1. Kongress der UNO über Verbrechenverhütung und Behandlung Straffälliger hatte 1955 (!) verlangt, dass Frauenanstalten unter weiblicher Leitung stehen müssen. Eine spezielle Ausbildung für Personal in Frauenanstalten fehlt, es wird nichts getan, um qualifizierte Frauen für diesen Dienst zu gewinnen. Sehr fragwürdig ist auch, dass in der Rückfälligen-Abteilung ausschliesslich Diakonissinnen eingesetzt werden.

NICHT NOCH MEHR KRIMINALISIEREN!

Sehr viele Missstände in Hindelbank könnten ohne grosse Kosten und schon heute abgeschafft werden, damit die Härte des Strafvollzugs nicht mehr in einem so krassen Missverhältnis zur Geringfügigkeit der Vergehen steht. Längerfristig aber müssten Massnahmen ergriffen werden, die eine Resozialisierung tatsächlich erleichtern würden. Einige wichtige Punkte, die der Bericht stellt, seien hier in Stichworten genannt: Schaffung von mehreren kleinen dezentralisierten Anstalten unter weiblicher Leitung. Einführung des Gruppenvollzugs mit Betreuung durch ein theapeutisch ausgebildetes Team. Zugang zu externen Arbeitsplätzen, Abschaffung der monotonen Arbeit, Entlohnung die der für freie Arbeit entspricht, Ausbildungsmöglichkeiten während der Arbeitszeit. Half-freiheit in mehreren Übergangsheimen. Möglichst weitgehende Mitbestimmung für Personal und Insassinnen. Straffällig gewordene Frauen resozialisiert man niemals mit mittelalterlichen Massnahmen. Statt noch mehr Mauern um Hindelbank zu bauen, wäre hier ein fortschrittliches Wiedereingliederungs-Programm zu realisieren.

Kathrin Bohren

gesehen + gedacht

In den Ferien habe ich zwei Bücher gelesen, die ich auch weiterempfehle.

Das erste: Vera Kamenko, *Unter uns war Krieg*. Ein Mann (!) sagte mir, es sei holprig und langweilig. Ich finde es spannend und unheimlich gut in der Sprache, da Vera als Jugoslawin ein gebrochenes Deutsch spricht und schreibt und dieses Deutsch im Buch auch beibehalten wird. Sie erzählt ihre Geschichte als Kind, Mädchen und Ehefrau in Jugoslawien, sie verlässt ihren Mann, danach den Sohn, um in der BRD als Fremdarbeiterin zu arbeiten, lebt unter brutalen Bedingungen mit einem Türken zusammen, lässt ihren Sohn nachkommen. Dieser Sohn stirbt, nachdem Vera als erste, dann ihr Freund, ihn geschlagen haben. Vera geht in der BRD ins Gefängnis, wird dann abgeschoben und arbeitet jetzt wieder in Jugoslawien. Die Mitarbeit und Hilfe einer deutschen Schreiberin hält sich im Hintergrund, was recht gut herauskommt.

Das zweite: Anja Meulenbelt, *Die Scham ist vorbei*

Eine holländische Feministin, auch Lebensschilderung in etlichen Geschichten bis heute; ich finde den Aufbau des Buches gut, die Übersetzung nicht so wahnsinnig, den Inhalt – ich konnte mich stundenlang nicht vom Buch reissen, denn mich packt es, wenn ich ähnliche Erlebnisse im Buch lese, wenn mich die Person Anja so lebendig als Frau anspricht. Und den Lächelstreik, den sie propagiert, find ich einen Hit und probiere ihn aus. Lacht ihr nur! bzw.

„LEBEN, WO GESTORBEN WIRD“

History – his story – seine Geschichte. Ihre Geschichte – her story – herstory. Die Geschichte der Frauen, das ist es doch, was wir so oft vermissen. Wie haben sie gelebt, was haben sie gedacht, was haben sie gemacht? Eva Lippold schliesst ein dunkles Kapitel der Geschichte. Eva, im Buch heisst sie Hella, wurde vom ersten „Volksgericht“ der Nazi als Kommunistin verurteilt und kommt von einem Gefängnis ins andere. In verschiedenen Gefängnissen, in Einzelhaft oder zusammen mit Kriminellen, versucht sie, sich als Person mit Körper und Geist in die „Freiheit“ zu retten. Kein Lamentieren, keine heroischen Töne, aber viele wirklich erschütternde Bilder zeigen uns, unter welchen Bedingungen diese Frau (und mit ihr noch sehr viele) durchzuhalten hatte.

Hella als „Politische“ erst isoliert unter Kindsmörderinnen, Kupplerinnen, Prostituierten, Raubmörderinnen. Dann zögernde Beziehungen zu anderen „Politischen“ und den „Kriminellen“ – alles unter schwierigsten Bedingungen. Ihr Freund, der immer neue Schliche sucht, ihr verschlüsselte Nachrichten zukommenzulassen.

Eva Lippold versteht es ausgezeichnet, die politische mit der menschlichen Ebene zu verbinden. So spielt auch eine Gefangenewartin, die schon vor der Nazi-Herrschaft so aus Familientradition „einfach im Gefängnis arbeitet“ für Hella eine bedeutende Rolle, da diese Frau erst durch sie merkt, was eigentlich in Deutschland vor sich geht.

Der Autorin geht es nicht nur um ein authentisches Zeugnis, um eine gute Beschreibung. Sie steht nicht nur als eine da, die es geschafft hat. Sie hat auch Fehler gemacht. Vielleicht ist es gerade das, was ich an diesem Buch so geschätzt habe.

Zita Küng

Eva Lippold, *„Leben, wo gestorben wird“*
Roman Buchverlag Der Morgen (DDR)
Fr. 10.10 (gebunden)